

und die großen Dimensionen zweier noch vorhandenen Wälle, welche mit Ausnahme einer Lücke von 130' Schritten einen Halbkreis bilden, dessen Radius 208 Schritte beträgt, berechnen jeden Laien, welcher heidnische Schloßberge gesehen, diese Gaideller Wälle der neueren und Schwedenzeit zuzuschreiben, wenn auch nicht widerlegt werden darf, daß die Schweden zu diesen Wällen Heidenchanzen umgearbeitet haben mögen, da behufs Abräumung eines Theiles des Walles bedeutende Bronzefunde in demselben gemacht wurden. Von den aus heidnischer Zeit besetzten höheren Bergen wird nur der große Hausen in einer Zeichnung nach Cohausen's trefflicher Beschreibung (Zeitschr. für preuß. Gesch. und Landeskunde 1866) vorgelegt und das System der Verteidigung wie des Angriffes solcher Verschanzungen auseinandergesetzt. Die solch einen Berg umgebenden Wälle und Gräben können Labyrinth genannt werden, eine Bezeichnung, welche sich in einem Aufsatze im erläuterten Preußen findet, weil der Angreifende in großen Nachtheil geräth, wenn er nicht sogleich nach Uebersteigung des Walles und Hinabsteigen in den darunter liegenden Gräben den eroberten Wall vermöge hinreichender Bedienungsmannschaften niederlegen kann, da er in dem engen Graben nicht nur in der Fronte, sondern auch in den Flanken den Verteidiger des festen Platzes abzuwehren hat. Mit Rücksicht auf diese Belagerungs-Schwierigkeiten haben die deutschen Ritter, so magt der Vortragende seine Hypothese, bald nach Befestigung ihrer Macht in Preußen neben einigen Hauptburgen zur Einübung von Belagerungsattaquen entweder alte Heidenchanzen stehen lassen oder neue in ähnlichem Charakter errichtet und in der Vorstellung, daß überall da, wo es Heiden zu überwinden gäbe, auch Jerusalem sei, solchen Plätzen den Namen Jerusalem beigelegt. Bei Königsberg, Graudenz, Riesenburg und Marienburg giebt es Ortschaften mit dem Namen Jerusalem und bei dem Königsberger Jerusalem noch heutigen Tages eine solche Schanze, bei Graudenz noch im 16. Jahrhundert, bei Riesenburg im 18. Jahrh. Der Vortragende führt nochmals die im Erläuterten Preußen a. 1724 genannte Abhandlung an: „von denen hin und wieder in Preußen befindlichen Labyrinth und derselben Bedeutung,“ indem er den sogen. Labyrinth eine andere Bedeutung geben zu müssen glaubte, als ihnen der Pole Sarnicius untergelegt hat. Als zweite Gruppe von Burgwällen werden die niedriger gelegenen Wohnstätten zusammengefaßt, welche in einem Niveau mit dem sich in der Nähe befindenden Felde liegen, aber durch einen Graben oder eine Schlucht von dem Plateau der Felder abgestochen wurden. Man trennte aber nur ein solches Terrain ab, welches an einem See oder Fluß lag und ein hohes Ufer hatte oder sich zwischen zwei zusammenströmenden Bächen oder Flüssen befand, so daß nur auf einer oder zwei Seiten ein künstlicher Graben und Wall nöthig war, auf den übrigen Seiten der natürliche Abfall schützte. Die Gesellschaft Preusia besitzt aus einer solchen Wohnstätte, dem Schloßberg (Pelucskis) bei Staneizschen, Kreis Gumbinnen, welchen Herr v. Schön auf Blumberg 1869 zu einem großen Theil durchgraben ließ, die Berichte über seine Ausgrabungen wie verschiedene dabei gemachte Funde, die Küchenabfälle, welche Professor A. Müller bestimmt hat, eine Handmühle, bestehend aus Wablfstein und Quetscher, eine bronzene Fibula mit Silber belegt, ein Werkzeug aus Hirschgeweih und